

Karfreitag Gottesdienst 2020

Ein Brief an Judas, den Iskariot! (von einem Kollegen zur Verfügung gestellt)

Lieber Bruder Judas, wenn Du mitbekämst, was sich bis in unsere Zeit heute tut, du würdest aus dem Staunen nicht herauskommen: Du bist in aller Munde. – Da tourt ein bekannter Schauspieler durch die Lande, füllt die Säle mit seinem Programm „Ich, Judas“, schlüpft in Deine Rolle und führt mit seiner rauchigen Stimme stundenlange Monologe auf (*Ben Becker*).

Du bist und bleibst top aktuell, wie Du es seit jeher gewesen bist. Nicht nur die Theologen schreiben über Dich und reden von Dir - wie es ihr Job ist - in unzähligen Büchern und Artikeln. Auch die mit Rang und Namen in der Literatur, Kunst und Kultur beschäftigen sich mit Dir, dem „Phänomen Judas“. Du bist zum *Mythos* geworden, eine dankbare Aufgabe für die Möchtegern-Experten, eine unerschöpfliche Quelle für Vermutungen, Spekulationen, Verschwörungstheorien.

Lieber Judas, WER warst Du? - WAS hast Du eigentlich „verraten“? Bei Deinen Kollegen von damals wird man nicht ganz schlau. Was die von Dir berichten, ist seltsam uneinheitlich und widersprüchlich. Nicht einmal über deinen Suizid bekommt man Klarheit: Einer schreibt, Du hättest Dich erhängt. Ein anderer, Du hättest Deine Veräterspesen krisenfest in einem Stück Ackerland angelegt. Auf diesem Gelände seist Du dann gestürzt und dabei umgekommen. Wie? Ist Dir beim Versuch, Dich zu erhängen, der Strick gerissen und dann bist Du zu Tode gestürzt? Naja, das tut nichts zur Sache. Judas, *WER warst Du?* Für die meisten von uns ist das eine völlig überflüssige Frage, natürlich „*der Verräter*“. Und damit hat sich's. Da befindest Du dich in guter Gesellschaft mit den andern beiden, dem „Verleugner“ und „dem Zweifler“. Nur kommen die bei uns immer wesentlich besser weg. So haben wir das seit jeher gelernt. Wir brauchen Projektionsfiguren, auf die man all das abladen kann, was man bei sich selbst nicht sehen möchte. Es tut so gut, einen Sündenbock zu haben, einen Prügelknaben, als den idealen Blitzableiter für alle erdenklichen Schlechtigkeiten, mit denen man bei sich selbst nichts zu tun haben will.

Judas, wie kann ich Dich wenigstens ein wenig rehabilitieren, etwas wieder gut machen von dem, was wir Dir seit 2000 Jahren antun? Sieh es mir nach, wenn ich zu weit gehen sollte. Du bist da ständig der „*Judas, der ihn verriet*“, natürlich keine schöne Namensergänzung. Da musste man Dich wohl in Eurer Runde von dem andern *Judas*, dem „Sohn des Jakobus“, unterscheiden. Dass Du in der Aufzählung mit Absicht immer der Letztgenannte bist, soll wohl ein bezeichnendes Licht auf Deine Person werfen. „*Is Karioth*“, der Mann *aus Karioth* heißt es da, also nicht aus Galiläa. Wie bist Du denn mit den lieben Brüdern, den Fischern vom See Genezareth klargekommen? Du bist aus dem Süden, der einzige aus dem Stamm *Juda*, wo man sich seit jeher besonders gut auskannte in Eurer Geschichte und speziellen Zukunftser-

wartung. Da wusste man, wie „das Reich“ kommen würde. Es würde mir auch einleuchten, wenn Dein aramäischer Beiname „Is Karioth“ von „*sicarius*“ abgeleitet ist, „Dolchmann“, wie sich die Zeloten nannten. Dann hattest Du mindestens zwei weitere Sinnesgenossen, beide mit dem schönen Namen *Simon*, der eine selbstverständlich „der Zelot“, und der andere, der „Felsenmann“, trug den Dolch im Gewand. Demnach hattet Ihr als überzeugte Patrioten gewartet, wann es denn nun endlich losgehen könnte mit dem Aufstand. Dass Jesus in der Lage war, die Massen anzusprechen, habt ihr ständig erlebt. Nun wolltet ihr es aber sehen, wie sich die Römer aus dem Staube machen und die Anhänger der römerfreundlichen Regierung davongejagt würden. Nur dass er seit drei Jahren kein neues Thema hat als immer nur *Feindesliebe* und *Gewaltlosigkeit*, da verstehe ich: das entsprach nicht Deiner Vorstellung. Gewaltlos vertreibt man kein römisches Heer. Aber Jesus war so aufregend passiv. Es ging nicht voran.

Zudem hattest Du ja ein ausgeprägtes Verwaltungsgeschick und warst deshalb der Kassenverwalter – gabenorientiert, so nennen wir das heute. Du musstest sparsam mit dem Wenigen umgehen, was für 13 Männer reichen sollte. Da erkennt man natürlich auf den ersten Blick, was Verschwendung ist. Du warst mit den andern der Meinung, das dürfte nicht so weiter gehen und Du hast konsequenterweise insgeheim einen Plan geschmiedet. Man musste Jesus unbedingt aus der Reserve holen können. Er musste das Thema wechseln und endlich zur Tat schreiten. – Irgendwann reißt ja auch der Geduldsfaden. Es war natürlich nicht die feine Art, es war fies und gemein, aber wenn es denn zielführend ist? Dass es Dir nur auf die 30 Silberlinge ankam, das kann ich mir nicht vorstellen, bei Deinem IQ, Deinem gesunden Menschenverstand. Deiner Kritikfähigkeit und Deinem Urteilsvermögen. Das sind heute bei uns gefragte Qualitäten, lieber Judas, auf solche Leute wie Dich kommt's heute überall an, da könnten wir Dich gut gebrauchen. Ich wünschte, es gäbe bei uns mehr von Dir. Wir haben so viele Begeisterte, etwas mehr reflektiert Nachdenkende täten uns gut. *WAS* war denn nun Dein „*Verrat*“?

* Dein Lotsendienst zum *Aufenthaltort*? Dass Ihr in Jerusalem abends in der Regel im Garten Gethsemane seid, war doch kein Geheimnis.

* Dass Jesus der *Messias* sein sollte - was ihr intern gewusst habt und niemandem weitersagen solltet - hatte sich doch längst herumgesprochen.

* Nur, damit man in der Nacht- und Nebelaktion, um kein öffentliches Aufsehen zu erregen, im Dunkeln Jesus identifizieren kann, und nicht den Falschen greift?

Du hattest den Deal, wie man Jesus dazu zwingen könnte, endlich seine Macht zu zeigen, von langer Hand vorbereitet. Die Initiative hast Du dann ergriffen, als Jesus in Eurer internen Passah-Runde zum 4. Mal - und jetzt überdeutlich – sagte, er würde sich jetzt damit abfinden, dass er in Kürze sterben muss. Dann war es jetzt höchste Zeit, bevor alles vergeblich wäre? Jesus – schicksalsergeben, lebensmüde? Der Felsenmann war da, zwei Wochen zuvor, auch schon heftig dazwischengefahren, aber *Du* hast gehandelt. Du hast die Runde verlassen, bist unmittelbar zum Sanhedrin

gegangen, und da habt ihr die Sache geregelt. Judas, es macht mich traurig, wie schnell wir mit Dir fertig werden. Unser Urteil steht fest. Du bist der Durchtriebene, der falsche Fuffziger, unaufrichtig, hinterhältig, intrigant und raffgierig, hast Nachfolge nur vorgespielt und hast es von Anfang an nicht ernst gemeint. Du bist der Inbegriff der Hinterlist. Mit Deinem Namen will niemand in einem Atemzug genannt werden. Als männlicher Vorname ist der bei uns nicht zugelassen. „*Du Judas, du*“ gilt als schlimme Beschimpfung.

Ich lese, als alles schief ging, als Du mitbekommen hast, dass Jesus sich am nächsten Morgen wehrlos den Prozess machen und zum Tode verurteilen ließ, da bist Du verzweifelt, völlig aufgelöst, in Panik mit Deinem Geld in den Tempel gerannt und hast denen zugerufen: Wenn ich gewusst hätte, wie das ausgeht! So doch nicht! *Das habe ich doch nicht gewollt!* Und so höre ich dich mit ergreifender Stimme brüllen: „Gebt mir meinen Jesus wieder!“ Lieber Judas, Du warst nicht das, was man über dich sagt. Ich glaube Dir. Du warst ein leidenschaftlicher, zielstrebigere Nachfolger von Jesus. Du hast Dir bei allem 'was gedacht und - wie die andern - ausgeprägte Erwartungen gehabt, wie alles kommen würde. Aber dann hast Du den Druck nicht mehr ausgehalten, weil es dauerte und dauerte und schließlich drohte, alles vergeblich gewesen zu sein. Dann prescht man eben vor und ergreift die Initiative. Bei uns ist das auch weit verbreitet: Wir wollen Jesus dahin haben, wo *wir* ihn haben wollen. „Herr, *ich* geh voran auf der Lebensbahn, und *Du* wollest nicht verweilen, *mir* getreulich nachzueilen.“ Das kenne ich auch bei mir, lieber Judas.

Es tut mir leid, dass Du für Dich keinen Ausweg mehr gesehen hast. Schade, Du hättest doch besser mit Jesus und den anderen über das, was Dich enttäuscht, über Deine Gedanken und Probleme mit der ganzen Nachfolge, reden sollen und nicht alles für Dich behalten. Und hättest Du noch 'mal *eine* Nacht gewartet, das mit dem „Grundstückskauf“ nicht sofort eingefädelt, nicht gleich „den Strick genommen“, „die Leiter weggestoßen“, oder wie auch immer Deine Kurzschlussreaktion war, Du wärest - wie die andern - aus dem Staunen nicht herausgekommen. Von wegen „Verraten und verloren“! Übernatürlich gerettet hätte er dich wie alle anderen auch. Am 3. Tag nach Gethsemane wurde doch alles auf eine unvorstellbare Weise gut. Du hättest weitergelebt, als Apostel; wer weiß was bewirken können und würdest heute - wie Deine Kollegen, der „Felsenmann“ und der „Zwilling“ – als leuchtendes Beispiel dafür gelten, dass man an enttäuschter Erwartung und enttäuschender Selbsterfahrung nicht zerbrechen muss.

Erlösendes geschieht an uns und in Gottes Welt nur durch Stillehalten und Warten. Lieber Judas, Jesus hätte auch Dir vergeben! So, wie er es Petrus und uns allen getan hat. Die Liebe von Jesus hat durch deine Tat kein Ende gefunden. Sie gilt und bleibt eine Retterliebe.

Das lieber Judas, wollte ich dir, damit auch mir und uns allen einfach mal neu sagen.